

# VOM STADTWALL ZUR PROMENADE



## MITTE DES 19. JHD.

Preußische Herrschaft und Industrialisierung, Görlitzer Blütezeit. Die doppelte Stadtmauer sowie zahlreiche Tore und Bastionen werden abgebrochen. Der 1250 erbaute Frauenturm, der „Dicke Turm“, bleibt erhalten.

## 1844 BIS 1855

Gestaltung eines Boulevards. Linden, später Ahorn und Rosskastanien werden in vier Reihen im engen Raster (7 x 7,50 m) gepflanzt, die Fahrbahnen mit Basaltplaster, die Gehwege mit Granitplatten und Basaltmosaikpflaster befestigt.

## SEIT 1869

Nutzung als Wochenmarkt, bis in die 1980er Jahre über beide Platzteile.

## 1926

Eine Fahrspur aus Walzasphalt wird in die Platzmitte eingefügt.



Für den Wochenmarkt bleibt der Elisabethplatz unbestritten der beste Standort. Händler erhalten neue Elektroanschlüsse für ihre Marktstände. Am künftigen Trinkbrunnen können Passanten auch Früchte zum schnellen Genuss waschen. Die Anlieferung der Marktgüter rollt über die Mittelachse, die wieder als Asphaltband ausgeführt wird (Oberfläche gelber Granitplitt). Die seitliche Einfahrt wird nur punktuell möglich bleiben. Es gibt gesonderte Parkstellflächen für Händler sowie Kunden und Bewohner am Rand des Platzes.



## WO FINDET DER MARKT IN DER BAUPHASE STATT?

Die Händler für Obst, Gemüse und ähnliche Produkte wechseln auf die östliche / untere Platzfläche. Am Sonnabend ist die Freifläche vor der Schule zusätzlich verfügbar. Imbiss-Angebote rücken auf den Marienplatz und gruppieren sich am Dicken Turm.



## WAS WIRD AUS DER NASCHALLEE?

Die Naschallee, zuletzt auf Vereinsbasis mit städtischer Unterstützung organisiert, wird ganz bestimmt eine Fortsetzung finden, spätestens nach dem Umbau.



## WANN STARTEN DIE BAUMASSNAHMEN?

Bereits im Februar 2023 sind die Fällungen (Westteil) aus Naturschutzgründen abzuschließen. Im Hochsommer 2023 beginnen die Tiefbauarbeiten, im Frühjahr des Folgejahres werden die Bäume gepflanzt. Voraussichtlich ist der Platz ab Juli 2024 wieder nutzbar.



## WANN FOLGT DIE ERNEUERUNG DES UNTEREN ELISABETHPLATZES?

Auf der östlichen Platzseite sind noch zwei Drittel des ursprünglichen Baumbestands vorhanden. Altersbedingt und durch ähnliche Schadeinflüsse werden auch hier Abgänge zunehmen. Einzelne Nachpflanzungen in Lücken sind aufgrund des Schattendrucks der alten Kastanien wenig erfolgversprechend. Und auch hier erfordert die Platzerneuerung mit Bewässerung umfangreichen Tiefbau. Der Umbau ist daher aus heutiger Sicht erst langfristig realistisch.



## GIBT ES KÜNFTIG WEITERE AUSSTATTUNGEN?

Aufgrund seiner Spezialisierung als Marktplatz ist der Gestaltungsspielraum begrenzt. Ein Trinkbrunnen ist geplant, Sitzbänke werden zum Verweilen einladen. Freigastonomie bleibt ausbaufähig und wird überwiegend von den umgebenden Gebäuden angeboten.



# ELISABETHPLATZ GÖRLITZ MARKTPLATZ UND ALLEE MIT ZUKUNFT



Impressum:  
Herausgeber Stadt Görlitz, Amt für Stadtentwicklung, Dezember 2022  
Lageplan und Schnittdarstellung: Planungsbüro Richter + Kaup  
Grafik: Jördis Heizmann







## IN WELCHEM ZUSTAND SIND DIE VORHANDENEN BÄUME?

Im oberen Teil des Platzes existiert nur ein Bruchteil des ursprünglichen Bestands. Die Bäume, fast ausnahmslos Rosskastanien (*Aesculus hippocastanum*) der inneren Baumreihen, zeigen erhebliche Schäden, Morschungen und eine stark eingeschränkte Vitalität (Kurztriebigkeit, lichte Kronen, kaum Verjüngung). Die Kastanienminiermotte hinterlässt das typische Schadbild, ohne den andernorts kompletten Befall. Gründe für den Gesamtzustand sind das Alter, Verdichtungen im Wurzelraum durch Fahrzeuge sowie der Eintrag von Tausalzen oder Schmutzwässern aus Verkehr oder Marktgeschehen.



## KÖNNEN EINZELNE EXEMPLARE ERHALTEN BLEIBEN?

Für die Erneuerung des Platzes sind viele Tiefbauarbeiten, Leitungsverlegungen und neuer Bodenaufbau notwendig. Auch die zusätzliche Bewässerung ist im Wurzelbereich einzubauen. Der Tiefbau wird die Bedingungen für Altbäume mit ihrem weitreichenden Wurzelsystem zwangsläufig verschlechtern. Das Risiko, dass jetzt noch beibehaltene Exemplare (sog. Überhälter) kurz nach den Baumaßnahmen absterben und dann mit viel größerem Aufwand ersetzt werden müssen, begründet die komplette Neupflanzung. Das veränderte Raster spricht ebenso dafür.



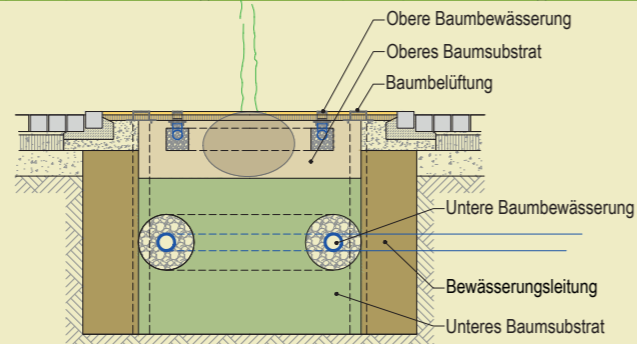
## WARUM NICHT EINFACH PFLANZEN?

Besondere Bedeutung beim Neubau hat die Vorbereitung der Baumstandorte. Für gesundes Wachstum brauchen großkronige Baumarten etwa 12-20 m<sup>3</sup> Wurzelraum. Die Baugrunderkundung am Elisabethplatz zeigt relativ gute Bedingungen im Untergrund, Auffüllung des Geländes mit Ziegelschutt und kiesigem Lehm. Hier finden die Wurzeln wichtige Bodenluft und Feuchtigkeit. Der Wurzelraum muss allerdings auch für oberflächige Belastung durch Fahrzeuge (Markt, Parkstellflächen) verdichtungsstabil bleiben. Deshalb wird das Baumumfeld mit einem speziellen Substrat (Skelettboden) verfüllt und mit einem Geogitter abgedeckt. Erst dann wird die Platzdecke in wassergebundener Bauweise aufgebracht. Nur in der Mittelachse erfolgt eine Asphaltierung, die für den Marktverkehr unerlässlich ist.



## WELCHE BAUMARTEN SIND GEEIGNET UND WIE WIRD GEPFLANZT?

Die Entscheidung für Rosskastanien (Innenreihen) und Winter-Linden (Außenreihen) folgt nicht schematisch dem historischen Vorbild. Beide Arten haben sich in Görlitz bewährt. **Roskastanien** entfalten eine prachtvolle Blüte und können am Platz der Miniermotte trotzen, da das Herbstlaub beräumt wird, was die Population des Schädling begrenzt. Eine aus Holland kommende Rindenkrankheit, ausgelöst durch das Bakterium *Pseudomonas*, ist stark an atlantische Witterungstypik gebunden und in unserer Region nicht existent. Grundsätzlich treten viele Schaderreger erst an geschwächten Bäumen auf. Andererseits versagen durch neue Krankheiten mitunter Baumarten, die über Jahrzehnte als hart und gesund galten. Es wäre also falsch, auf einzelne (aktuell krankheitsfreie) Arten zu setzen. Charakterbildend entwickeln die Rosskastanien ihre Blüten und kühlenden Schatten, auch wenn dieser erst in Jahren wirksam wird. **Winter-Linden** wachsen ebenso zügig, duften zur Blütezeit und bilden mit aufrechten Kronen das ideale Pendant. Das kleine Manko der Honigtauabsonderung ist zu tolerieren angesichts deren Durchhaltefähigkeit im Klimawandel und der Nachteile anderer Arten. Neu ist der Baumabstand, der auf rund 11 m vergrößert wird, was den Bäumen Raum für die artgerechte Kronenentwicklung gibt und die Platznutzung insgesamt komfortabler macht. Zudem beugt das auch Blattkrankheiten vor.



Die Schnittdarstellung zeigt den Einbau der Bewässerungsrohre, wobei der Baum in den ersten Standjahren noch vorrangig über die Einfüllstutzen in Stammnähe versorgt wird. Später erreichen die Wurzeln die tieferliegenden Bewässerungsleitungen bzw. Feinbestandteile sorgen für ein kapillares Aufsteigen des Wassers. Baumschnorchel verbessern den notwendigen Gasaustausch.



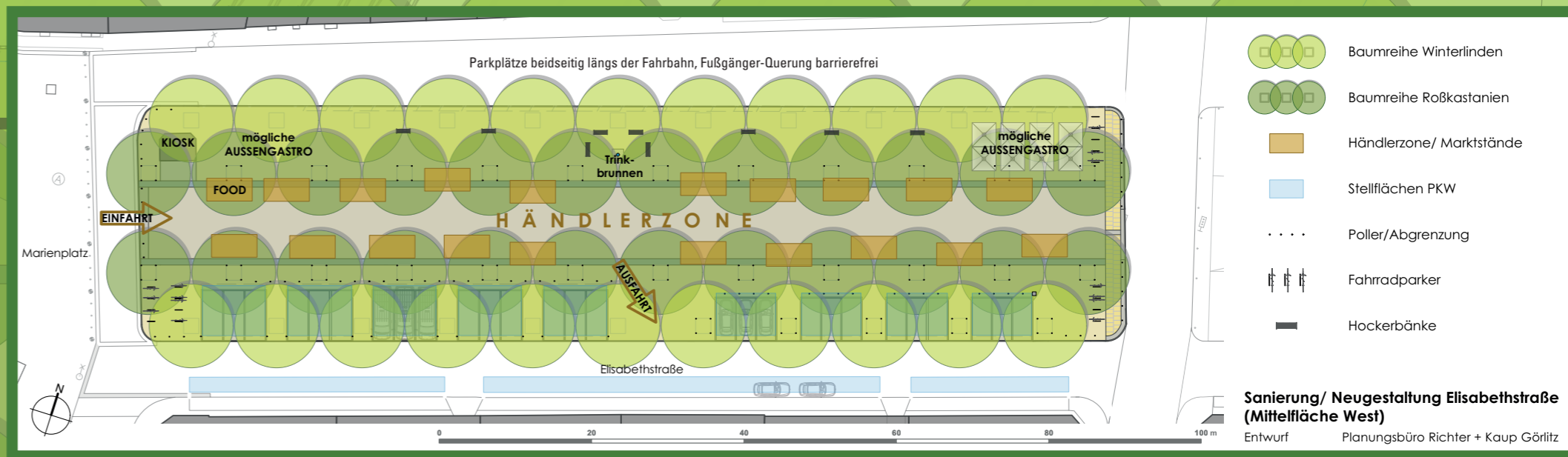
## KÖNNEN NICHT BEREITS GROSSE BÄUME GEPFLANZT WERDEN?

Großbaumverpflanzungen sind teuer, aber auch verlockend, doch die Anpassung junger Bäume ist verlässlicher. Pflanzstärken mit einem Stammumfang von 16 bis 20 cm, also einer Höhe von ca. 4-5 m, überholen auf lange Sicht größere Baumschulware, denn Großbäume verlieren bei der Verpflanzung relativ viele Wurzeln und stagnieren im Wachstum oft über Jahre.



## WIE FUNKTIONIERT DIE BEWÄSSERUNG DER BÄUME?

Die aktuellen Herausforderungen des Klimawandels sind der Antrieb, Niederschlagswasser künftig zu sammeln und zu speichern. In extremen Dürreperioden soll eine wirksame Bewässerung der Bäume möglich sein, ohne sie permanent „am Tropf“ zu ernähren. Auch trockenheitsverträgliche Arten brauchen in Zukunft diese Hilfe. Die untere Zisterne bildet die Wasserreserve und pumpt in eine obere. Diese entleert bei Bedarf schwallartig in das Bewässerungsnetz. So erhalten alle Bäume etwa die gleiche Wassermenge. Mittelfristig soll die Dachentwässerung der Platzgebäude schrittweise in das System eingebunden werden. Sind einmal alle Vorräte aufgebraucht, kann die Bewässerung mit Trinkwasser oder geeignetem Brauchwasser gespeist werden und kommt ohne personalaufwendige Gießgänge aus. Das System spart Kosten und puffert Starkregen, was die Hochwassergefahr mindert und die Grundwasserbildung stärkt.



Sanierung/ Neugestaltung Elisabethstraße (Mittelfläche West)  
Entwurf Planungsbüro Richter + Kaup Görlitz